

Auswertung Online-Umfrage zur Digitalisierung in Bremer Planungsbüros

Stand: Mai 2022

Online-Umfrage unter den selbstständigen Mitgliedern
der Architektenkammer Bremen und der Ingenieurkammer Bremen
November 2021 – Januar 2022



Ohne Digitalisierung geht es nicht mehr, in allen Bereichen – der öffentlichen Verwaltung mit dem Online-Zugangsgesetz, oder dem Bausektor mit der Planungsmethode des Building Information Modellings (BIM) als nur zwei Beispielen – müssen sich Unternehmen über kurz oder lang neu aufstellen. Aber mit der Beschaffung geeigneter Software ist es nicht getan. Vielmehr erfordert die Umstellung auf digitale Verfahren eine grundlegende Neuorganisation betrieblicher Abläufe. Digitalisierung bietet vielfache Chancen wie eine erleichterte Zugänglichkeit und kooperative Zusammenarbeit, bedeutet aber nicht automatisch eine Verschlinkung oder Vereinfachung von Prozessen. Zumindest zu Beginn der Umstellung stehen Unternehmen in der Regel vor einer deutlichen Mehrbelastung, wenn komplexe Abläufe abgebildet und verzahnt werden müssen.

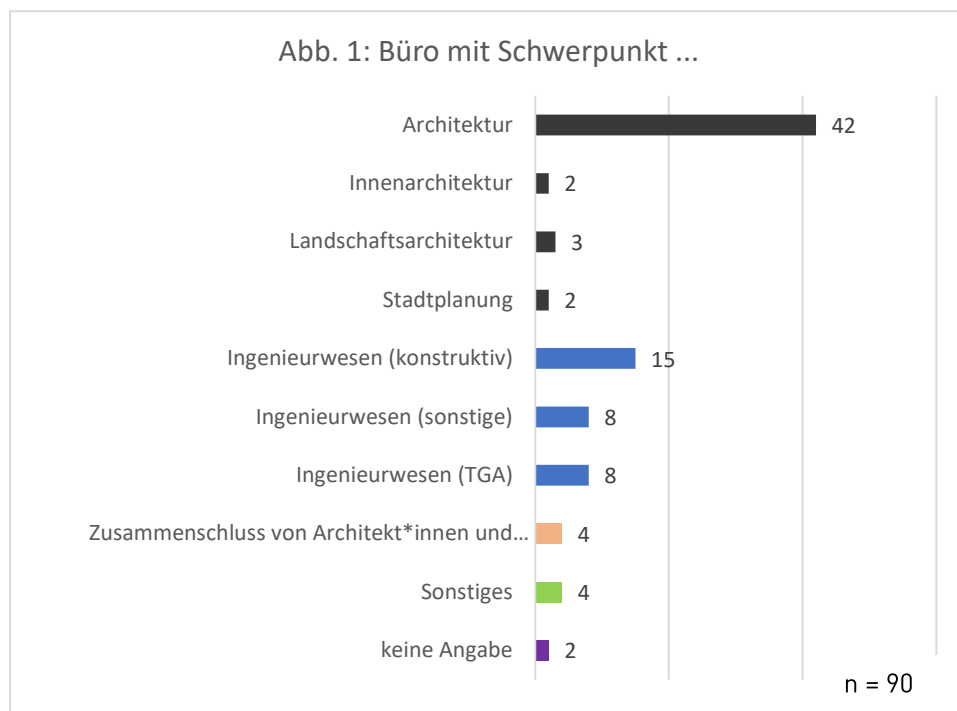
Am 26.11.2021 starteten die Architektenkammer Bremen und die Ingenieurkammer Bremen daher eine Online-Umfrage unter ihren selbstständigen Mitgliedern zur Digitalisierung in den Bremer Planungsbüros. Bis zum 14.01.2022 hatten 90 von ca. 473 per E-Mail angeschriebenen Selbstständigen die Umfrage weitgehend vollständig beantwortet – das entspricht einer Rücklaufquote von 19 %. Da viele Büros, die von mehreren Inhaberinnen und Inhabern geführt werden, vermutlich nur mit einer Umfrageteilnahme vertreten sind, muss sogar von einer noch höheren Rücklaufquote ausgegangen werden.

Wir wollten wissen, wie weit Digitalisierungsprozesse in den Bremer Planungsbüros bereits umgesetzt sind und welchen Handlungsbedarf die Betriebe hier sehen.

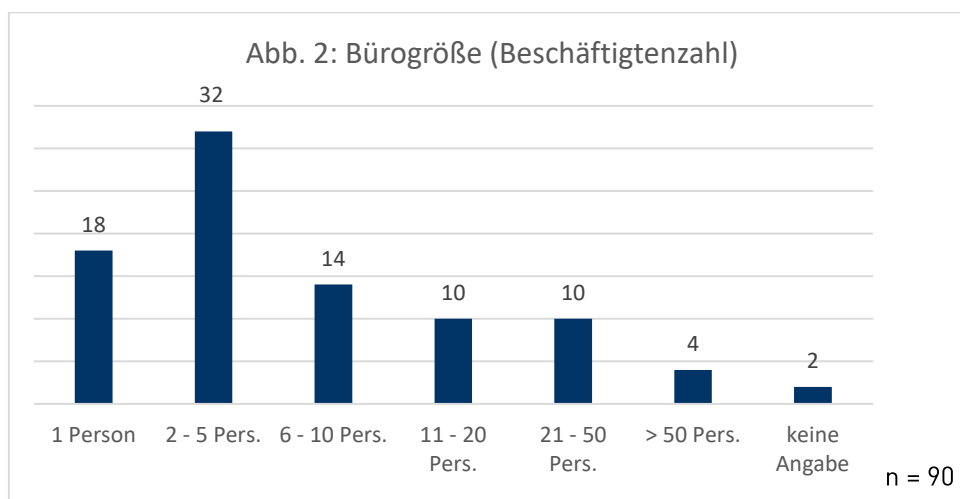
Befragt wurde zu den Themen *Büroverwaltung, Datenhaltung, Digitales Projektmanagement, Kollaboratives und mobiles Arbeiten, IT-Sicherheit/Datenschutz, (Soziale) Medien* und *Förderprogramme zur Digitalisierung in Unternehmen* sowie *statistische Angaben* zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Umfrage.

1. Einführung: Überblick Teilnehmende

49 Mitglieder der Architektenkammer, 31 Mitglieder der Ingenieurkammer und 10 Mitglieder entweder aus einem Zusammenschluss von Architekt*innen und Ingenieur*innen, oder die sich nicht eindeutig zuordneten, nahmen an der Umfrage teil (Abb. 1).



Mit 50 der 90 Teilnehmenden nehmen Büros mit 1 bis 5 Personen den größten Anteil ein, wobei 18 Teilnehmende ihr Büro allein führen. Nur vier Büros beschäftigen mehr als 50 Personen. In Abbildung 2 ist die Verteilung in Bezug auf die Personenanzahl dargestellt. Diese entspricht ungefähr der tatsächlichen Branchenstruktur im Land Bremen.



Fast Dreiviertel der Umfrageteilnehmenden sind über 50 Jahre alt, die meisten zwischen 50 und 60 Jahren. Nur 23 Antwortende sind unter 50 Jahre alt (Abb. 3):

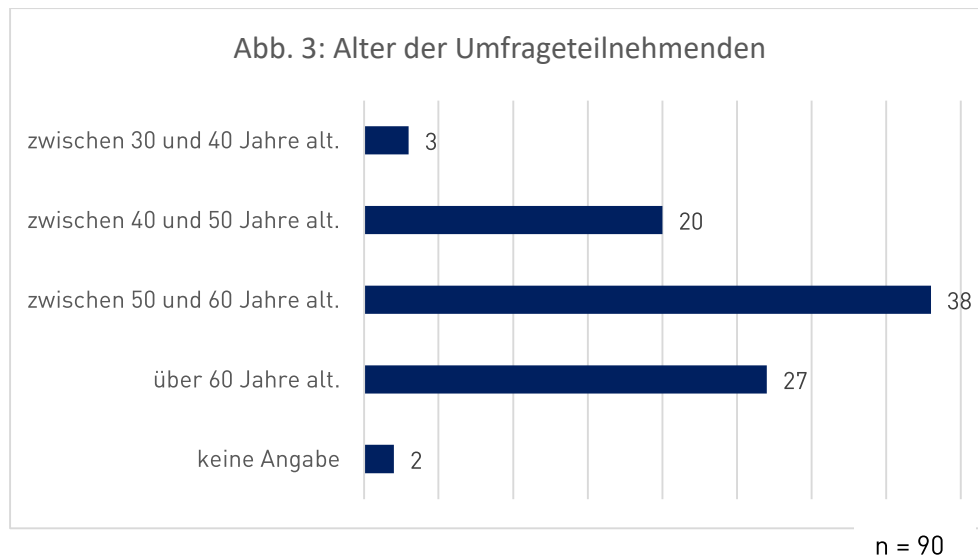
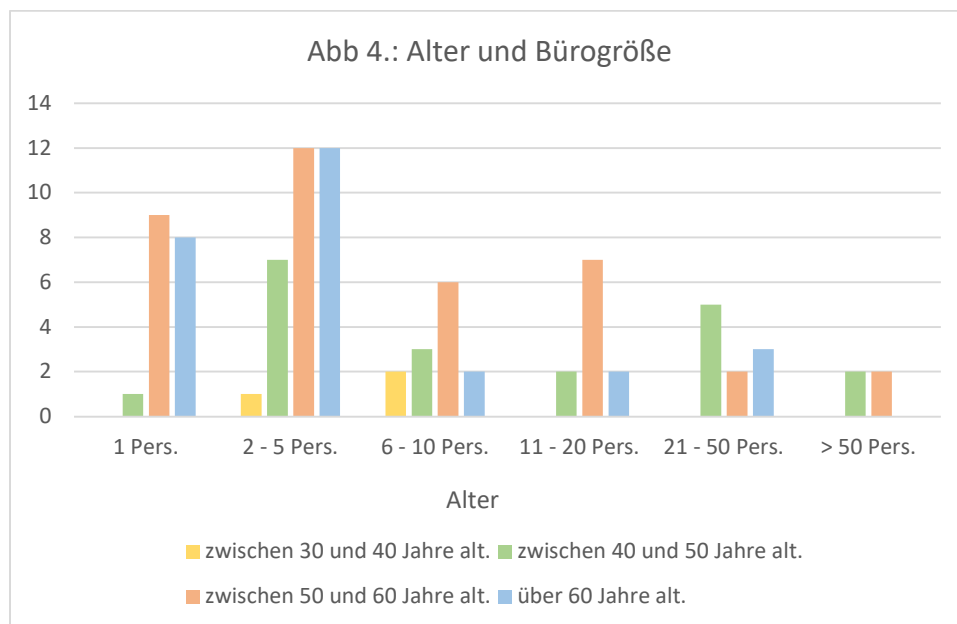


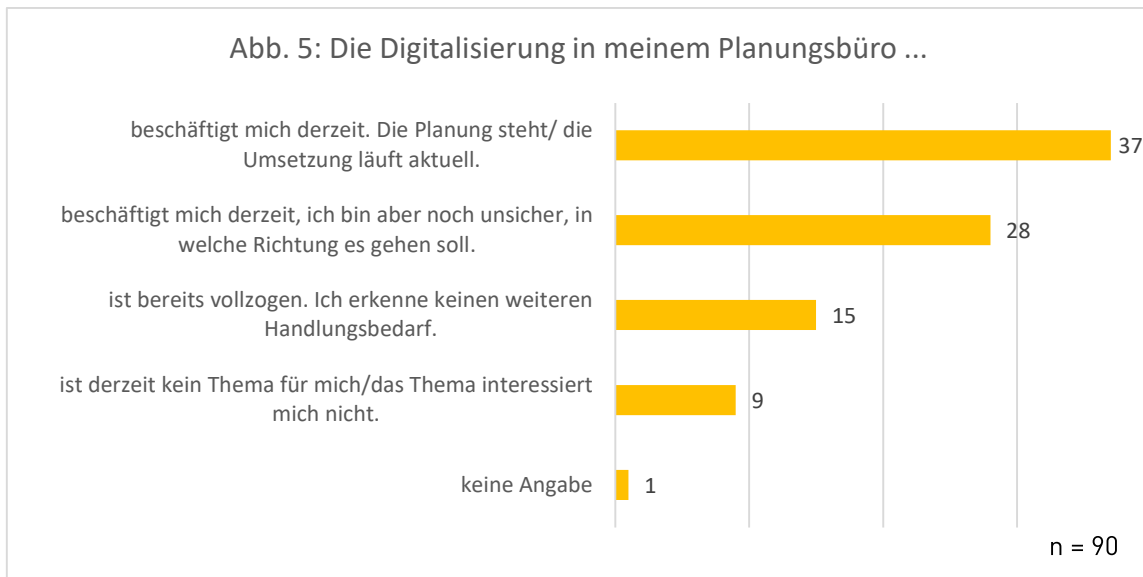
Abbildung 4 zeigt die Verteilung der Altersgruppen auf die Bürogröße gemessen an der Personenzahl. Hier ist die große Gruppe der über 50-Jährigen besonders in den kleineren Büros mit 1 bis 5 Personen vertreten.



2. Umsetzungsstand des Digitalisierungsprozesses

Zunächst wurde nach dem Umsetzungsstand des Digitalisierungsprozesses in den Planungsbüros gefragt. 65 Personen, also fast Dreiviertel der Teilnehmenden gaben an, dass sie derzeit mit der Digitalisierung in ihrem Planungsbüro beschäftigt sind (Abb. 4).

37 davon sind bereits in der Umsetzung, 28 noch unsicher, in welche Richtung es gehen soll. In weiteren 15 Büros ist der Prozess bereits umgesetzt und es besteht kein Handlungsbedarf, nur 9 Antwortende sind an dem Thema gar nicht interessiert.



In Abbildung 5 ist dargestellt, wie der Umsetzungsstand der Digitalisierung je nach Größe der Planungsbüros angegeben wurde. Am weitesten mit der Umsetzung sind hier die Büros mit mehr als 21 Personen: in 11 der 12 Büros läuft die Umsetzung bereits, in der großen Gruppe der 50 kleineren Büros mit 1 bis 5 Personen sind es erst 12. 19 Mitglieder aus dieser Gruppe sind ebenfalls mit der Digitalisierung befasst, aber noch unsicher, in welche Richtung es gehen soll. In weiteren 11 kleineren Büros ist die Digitalisierung bereits vollzogen, 8 haben kein Interesse an dem Thema.

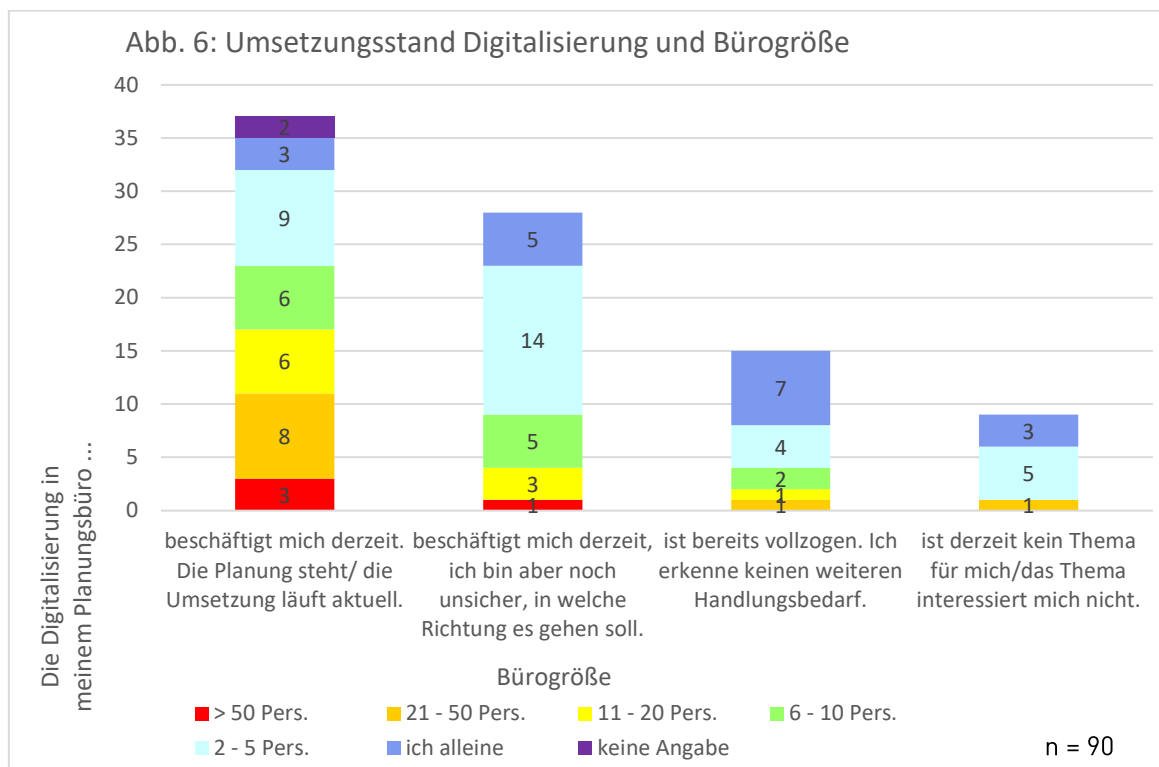
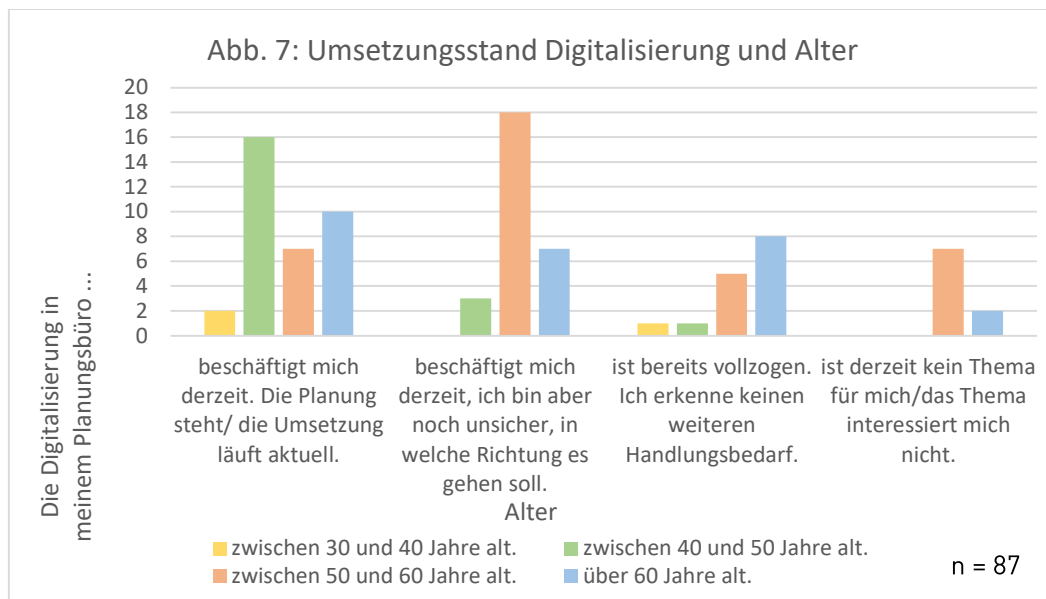
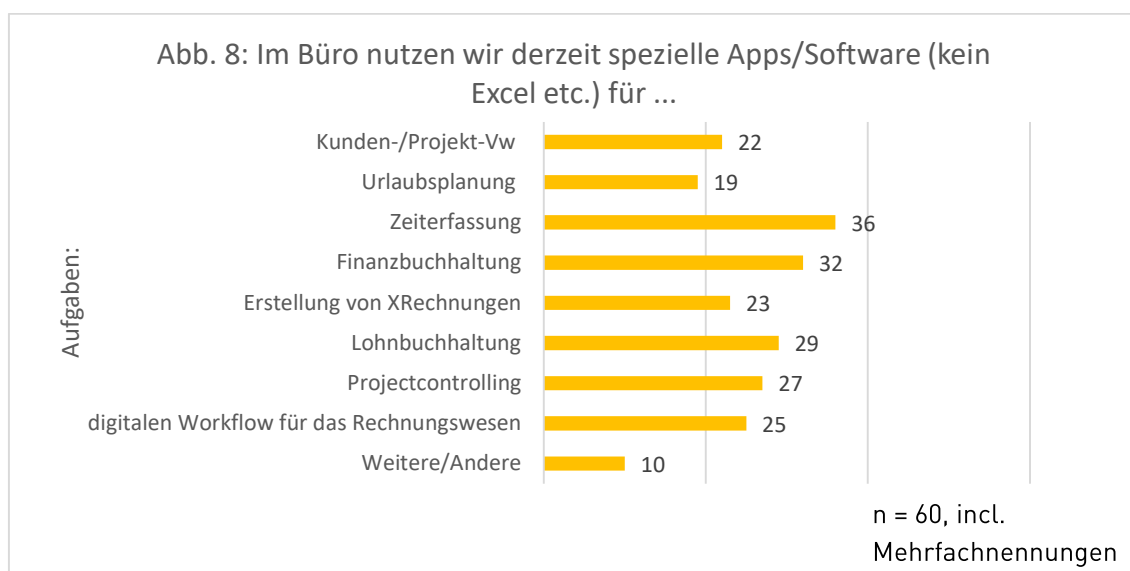


Abbildung 7 zeigt, wie die verschiedenen Altersgruppen diese Frage beantwortet haben. So ist die Umsetzung bei den unter 50-Jährigen am stärksten vorangeschritten, noch vor der Umsetzung und unsicher über die einzuschlagende Richtung stehen viele Personen der Altersgruppe 50-60-Jahre.



3. Büroverwaltung - Administration

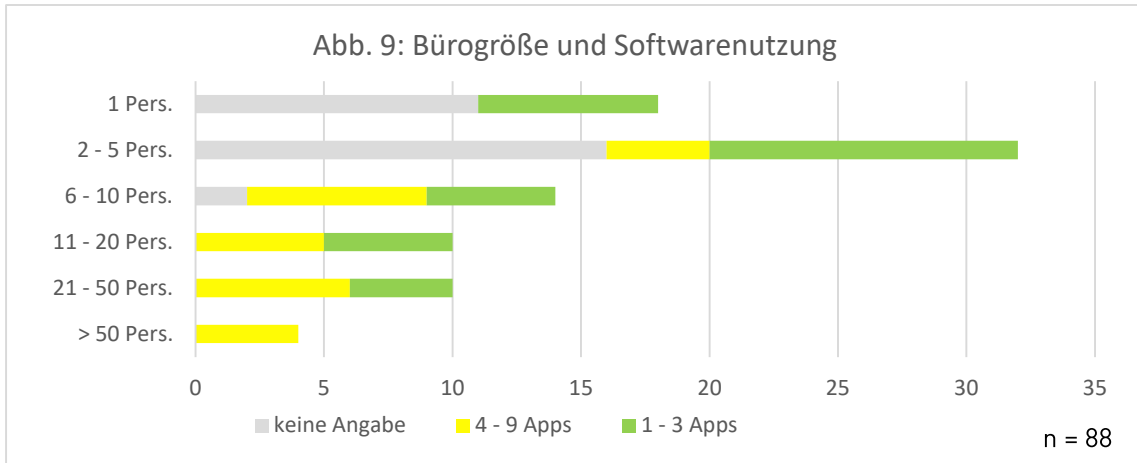
Insgesamt gaben 60 der 90 teilnehmenden Mitglieder an, bereits spezielle Software für verschiedene Aufgabengebiete, wie Kunden-/ Projektverwaltung, Urlaubsplanung, Zeiterfassung, Projektcontrolling und weitere, zu nutzen. In Abbildung 8 sind die Aufgabengebiete, in denen spezielle Software eingesetzt wird, mit der Anzahl ihrer Nennung aufgeführt:



In den Büros, in denen die Umsetzung bereits läuft, wird für besonders viele Aufgabengebiete spezielle Software eingesetzt. Büros, die noch vor dem Planungsprozess stehen und unsicher

sind, in welche Richtung es gehen soll, nutzen spezielle Softwareanwendungen (noch) deutlich weniger.

Die Anzahl der Aufgabengebiete, in denen spezielle Software eingesetzt wird, ist in kleineren Planungsbüros geringer als in den größeren, wie in Abbildung 9 deutlich wird. Hier könnten diverse Aufgaben an externe Dienstleister ausgelagert worden sein (Lohnbuchhaltung etc.).

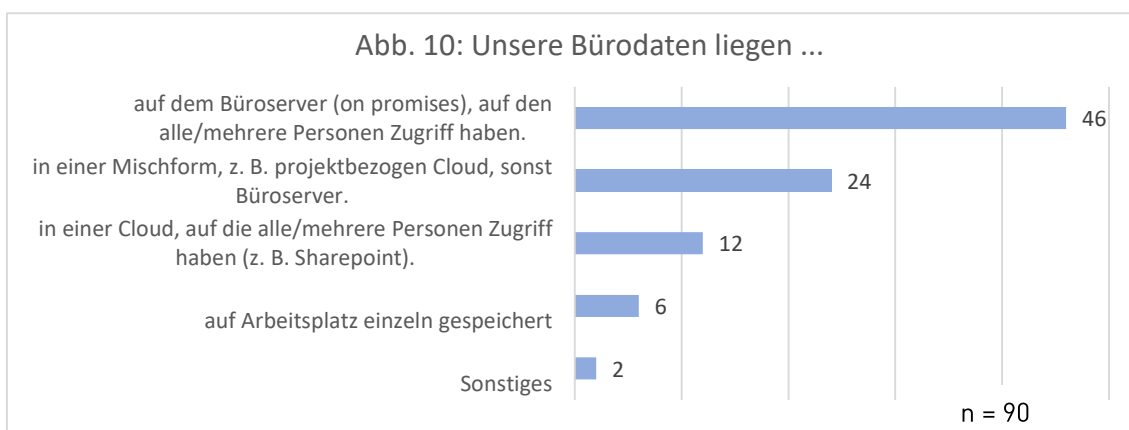


Hinsichtlich der Beschaffung neuer Software achten mit 50 der Antwortenden die meisten darauf, das passendste Produkt zu finden, 26 bevorzugen in einer bereits genutzten Produktfamilie zu bleiben; 13 Personen machten hierzu keine Angabe, eine Antwort lautete „Sonstiges“.

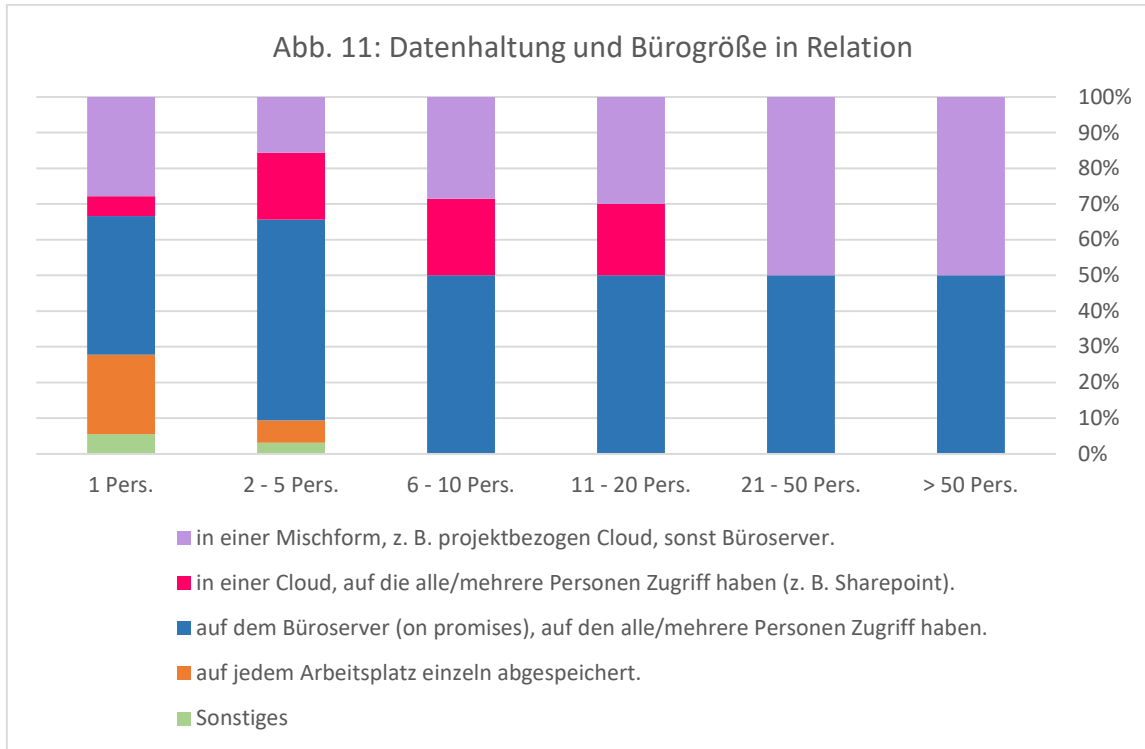
Dieser und die weiteren Themenschwerpunkte wurden mit der Frage nach dem **Weiterbildungsinteresse** abgeschlossen. Die Ergebnisse dazu werden in Abschnitt 10 zusammengefasst und gegenübergestellt.

4. Datenhaltung

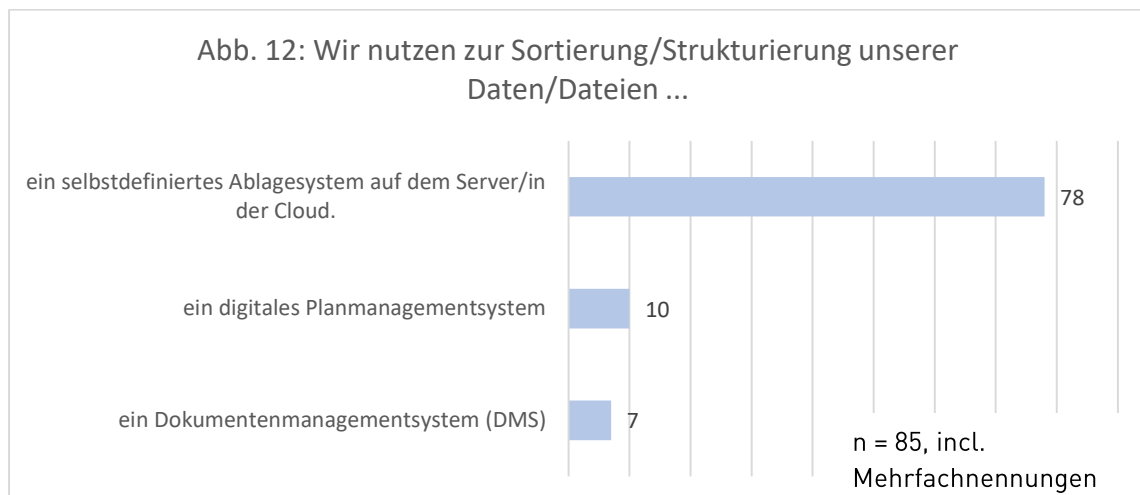
Die meisten Büros, nämlich 46, bewahren ihre Daten auf einem Büroserver, auf den alle/mehrere Personen Zugriff haben (Abb. 10) auf, 24 in einer Mischform, also z. B. Cloud und Server; 12 Büros halten ihre Daten in einer Cloud, auf die alle oder mehrere Personen Zugriff haben, nur 6 speichern ihre Daten auf ihrem Arbeitsplatz, davon 4 aus 1-Personen-Büros und 2 aus 2-5-Personen-Büros.



Bezogen auf die Bürogröße halten nur Planungsbüros mit 1 bis 5 Personen ihre Daten auf dem einzelnen Arbeitsplatz gespeichert (Abb. 11). Den Büroserver als Speicherort nutzen Büros jeder Größenordnung, die Cloud wird von vergleichsweise wenigen Büros und nicht von Büros mit mehr als 20 Personen genutzt; letztere nutzen im Vergleich die Mischform (Cloud und Büroserver) am häufigsten.

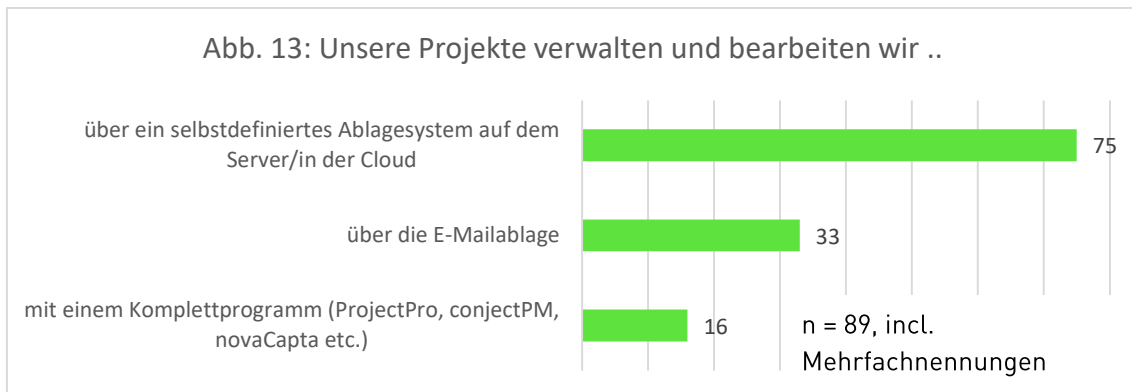


Zur Sortierung und Strukturierung der Daten wird in der Regel ein selbstdefiniertes Ablagesystem auf dem Server oder in der Cloud angewendet (Abb. 12). 10 Büros arbeiten mit einem digitalen Planmanagementsystem, weitere 7 mit einem Dokumentenmanagementsystem.



5. Digitales Projektmanagement

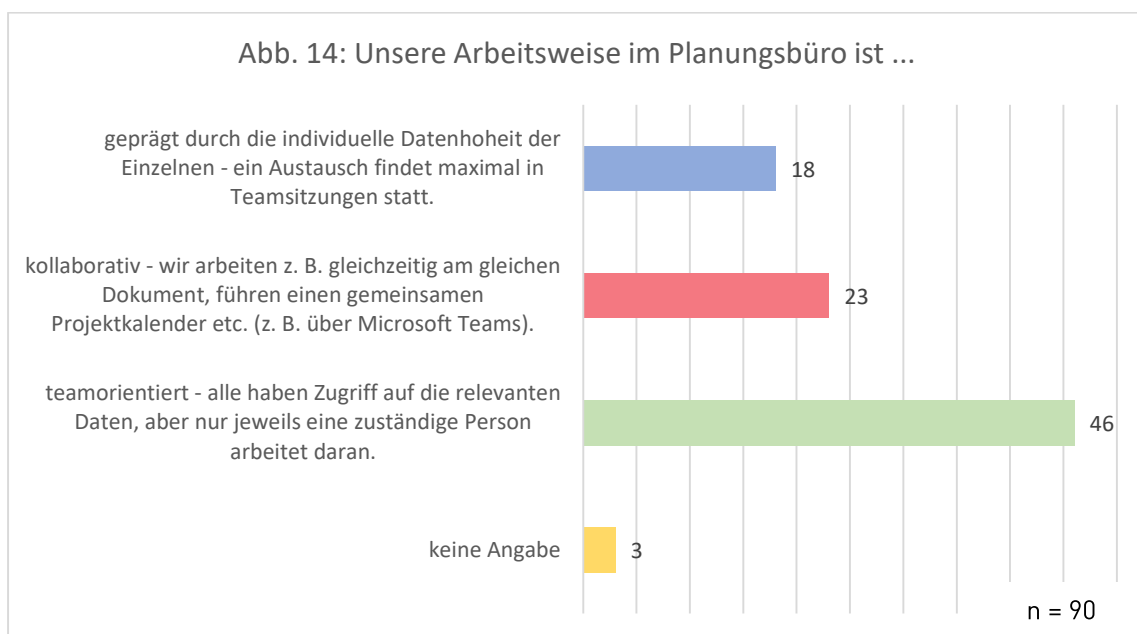
Die meisten Planungsbüros nutzen ein selbstdefiniertes Ablagesystem für ihr Projektmanagement und zusätzlich die E-Mailablage oder ein Komplettprogramm (Abb. 13).



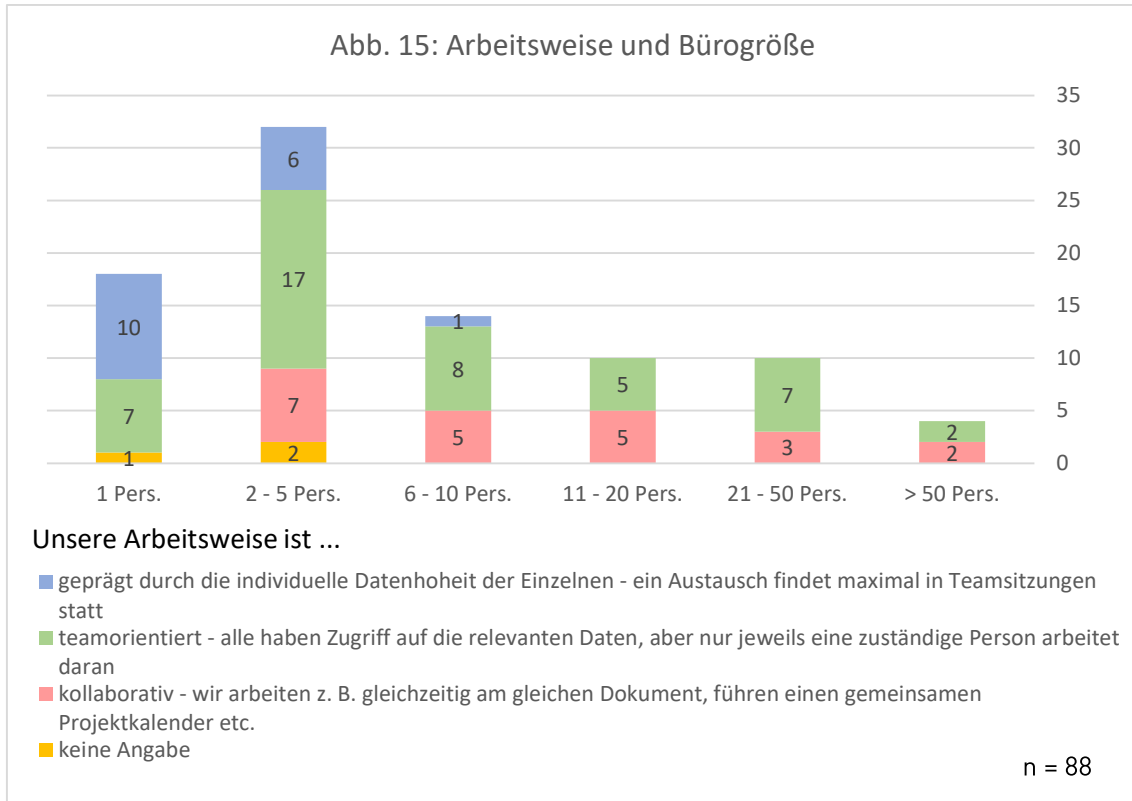
Außerdem wurden jeweils unter „Anderes“ genannt: Alclaro Projektkalkulation, etc.; selbstprogrammierte Datenbank; planfred.com; Ablage nach Projektnummern.

6. Kollaboratives und mobiles Arbeiten

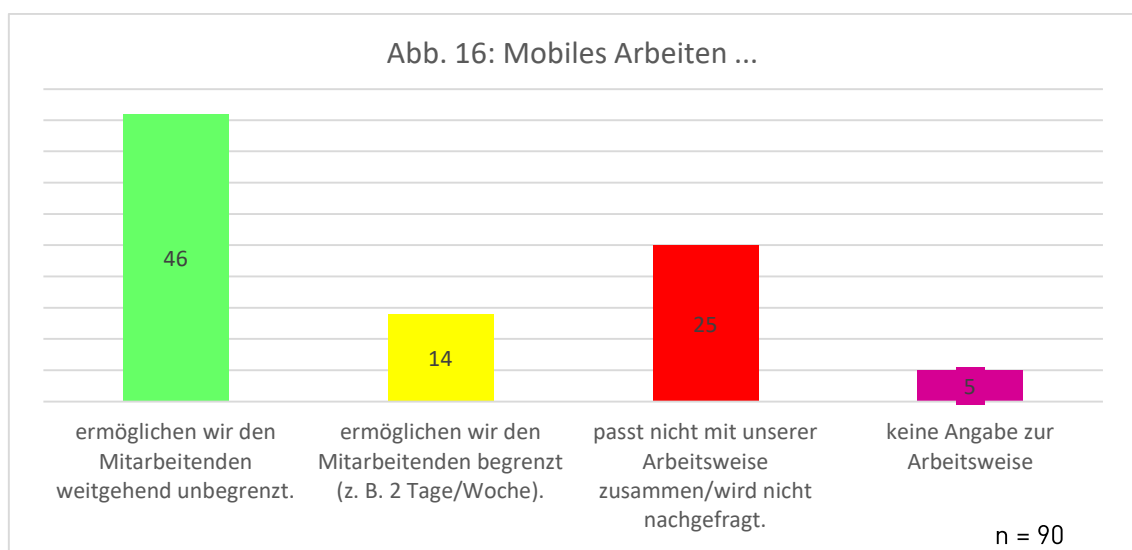
In der Hälfte der Planungsbüros – 46 von 90 – dominiert eine teamorientierte Arbeitsweise, bei der zwar alle Teammitglieder Zugriff auf die relevanten Daten haben, aber nur eine zuständige Person mit diesen Daten arbeitet. In weiteren 23 Büros wird kollaborativ gearbeitet, d. h. mehrere Personen arbeiten gleichzeitig am gleichen Dokument bzw. Projekt. In 18 Büros herrscht eine individuelle Datenhoheit vor, ein Austausch findet, wenn überhaupt, in Teamsitzungen statt (Abb. 14).



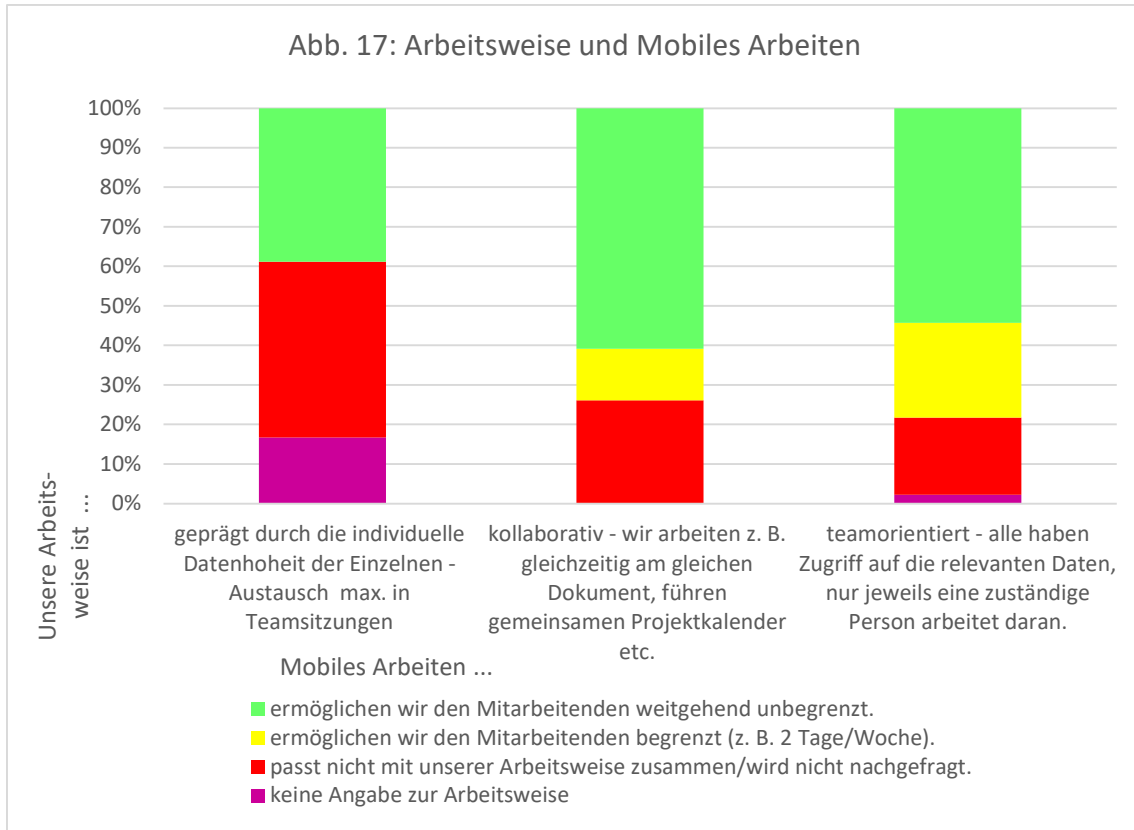
Interessant ist auch ein Blick auf den Zusammenhang der Arbeitsweise mit der Bürogröße: Wie zu erwarten ist die *individuelle Datenhoheit* bei den 1-Personen-Büros vorherrschend, wobei in 7 dieser Büros auch anderen Mitarbeitenden Zugriff auf die Daten gewährt wird (teamorientierte Arbeitsweise); Büros mit mehr als 5 Personen gaben diese Arbeitsweise nur einmal an. In den meisten Büros herrscht die *teamorientierte* Arbeitsweise vor (Abb. 15):



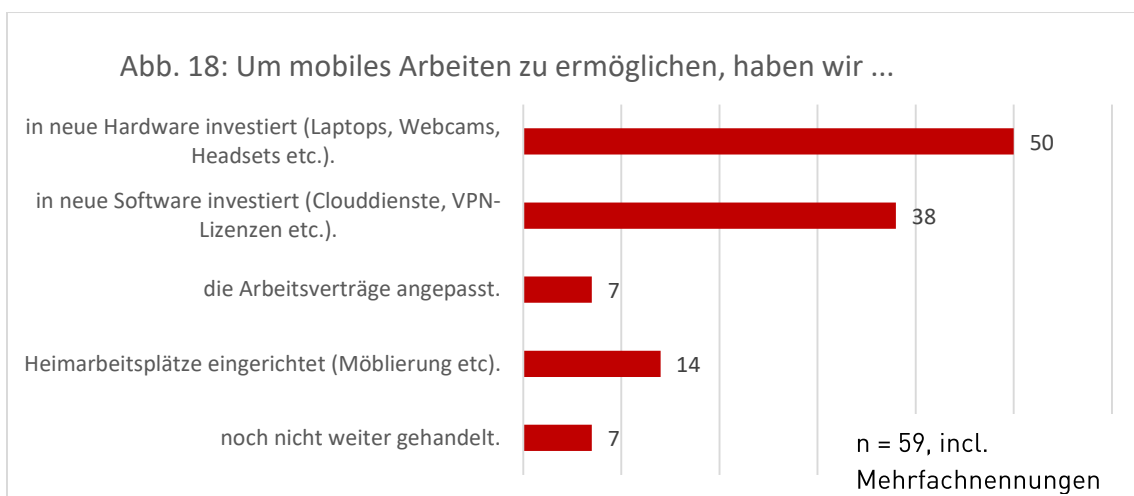
Die Inhaberinnen und Inhaber wurden auch nach ihrem Umgang mit mobilem Arbeiten befragt. 46 Büros ermöglichen den Mitarbeitenden mobiles Arbeiten weitgehend unbegrenzt, 14 in begrenztem Ausmaß, z. B. an einigen Tagen in der Woche. 25 Büros gaben an, dass mobiles Arbeiten nicht mit ihrer Arbeitsweise zusammenpasst oder nicht nachgefragt wird (Abb. 16).



Mobiles Arbeiten wird den Mitarbeitenden besonders von kollaborativ und teamorientiert arbeitenden Büros weitgehend unbegrenzt ermöglicht (Abb. 15), wobei in der nur 18 Antwortende umfassenden Gruppe der durch die individuelle Datenhoheit der Einzelnen geprägt arbeitenden Büros überproportional viele 1-Personen-Büros sind, in denen diese Frage keine Rolle spielt (vgl. Abb. 17).

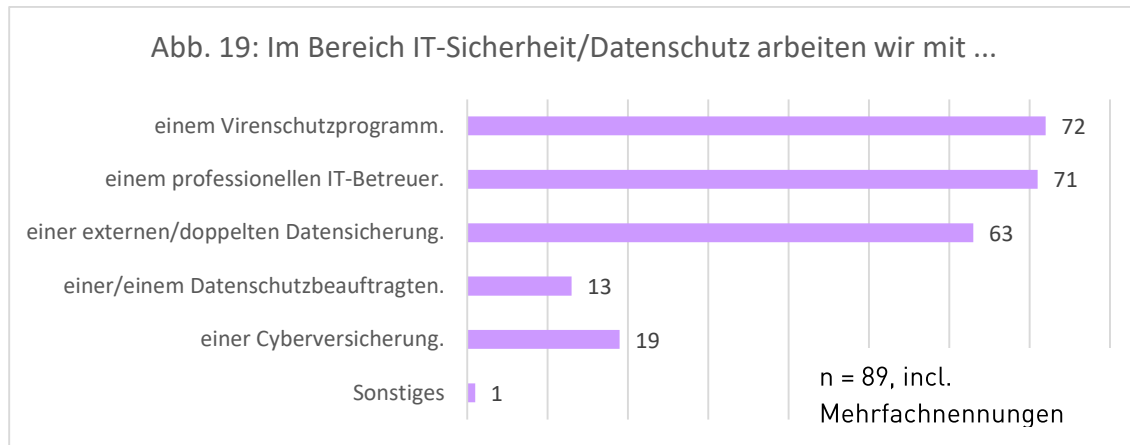


Um mobiles Arbeiten zu ermöglichen haben viele Planungsbüros investiert: In 50 Büros wurde neue Hardware beschafft, in 38 auch neue Software, 14 haben Heimarbeitsplätze eingerichtet und 7 die Arbeitsverträge angepasst (Abb. 18). Von den insgesamt 59 antwortenden Mitgliedern gaben 7 an, noch nicht weiter gehandelt zu haben, 31 Personen beantworteten die Frage nicht.

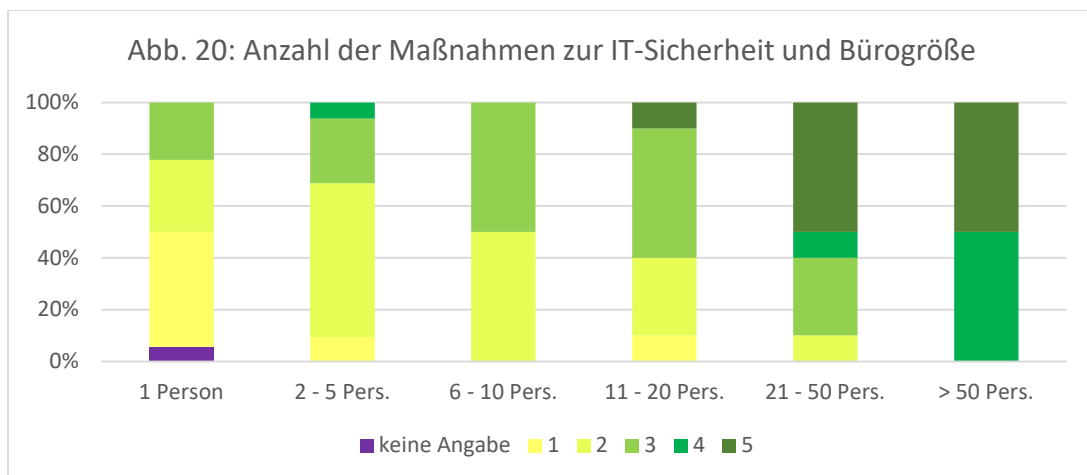


7. IT-Sicherheit/Datenschutz

89 Planerinnen und Planer beantworteten die Frage zu IT-Sicherheit und Datenschutz (Abb. 19), wobei in den meisten Büros die IT-Systeme auf mehreren Wegen geschützt werden: 72 der Unternehmen setzen Virenschutzprogramme ein, 71 haben (teilweise zusätzlich) eine professionelle IT-Betreuung, 63 haben (teilweise zusätzlich) eine externe/doppelte Datensicherung, 19 haben (teilweise zusätzlich) eine Cyberversicherung, 13 haben (teilweise zusätzlich) einen/eine Datenschutzbeauftragten, 1 Sonstiges.

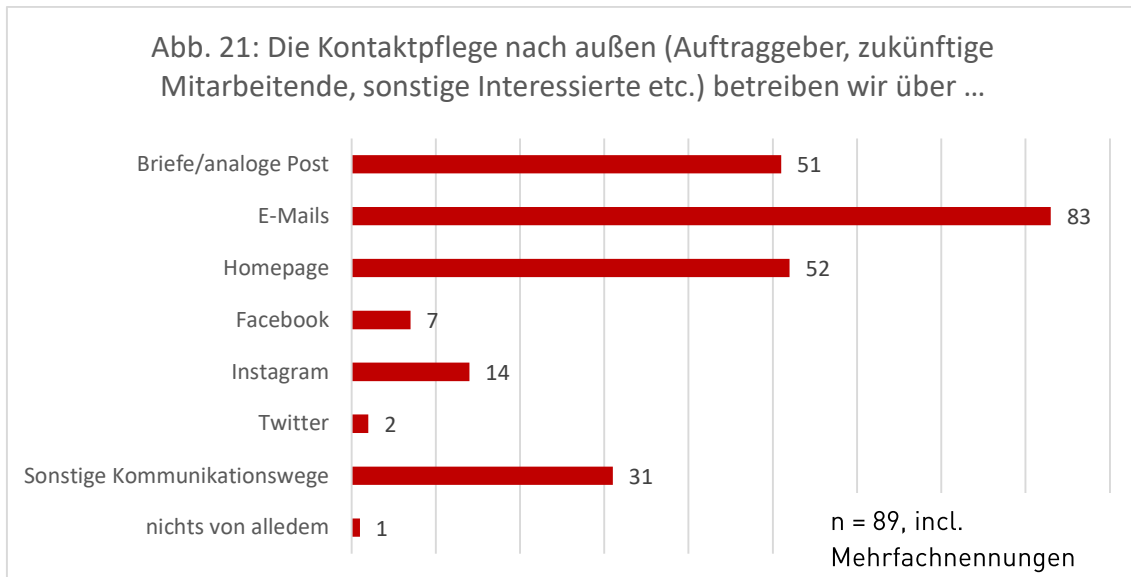


Die Anzahl der Maßnahmen ist in Büros mit größeren Personenzahlen am größten (Abb. 20): Bei den 4 Büros mit mehr als 50 Personen wurden zweimal 5 Maßnahmen genannt, das heißt, es werden sowohl ein Virenschutzprogramm, eine professionelle IT-Betreuung, eine externe/doppelte Datensicherung, einer/eine Datenschutzbeauftragte/n und eine Cyberversicherung genutzt; in den anderen beiden Fällen wurden 4 der Maßnahmen eingesetzt (einmal wurde hier auf eine professionelle IT-Betreuung und einmal eine externe/doppelte Datensicherung verzichtet). Auch in den 10 Büros mit 21 – 50 Personen wenden 5 Büros alle 5 Maßnahmen zur IT-Sicherheit an, einmal wurden 4 Maßnahmen genannt, dreimal 3 und einmal 2 Maßnahmen. Nur eine Maßnahme, nämlich der Einsatz eines Virenschutzprogramms wird vor allem in den 1-Personen geführten Büros eingesetzt (7-mal). Auch die Büros mit einer Personenstärke von 2 – 5 Personen, die mit 32 die größte Zahl der Antwortenden ausmacht, wurde nur 3 Mal eine Maßnahme genannt, und zwar jeweils einmal ein Virenschutzprogramm, eine professionelle IT-Betreuung und eine externe/doppelte Datensicherung.



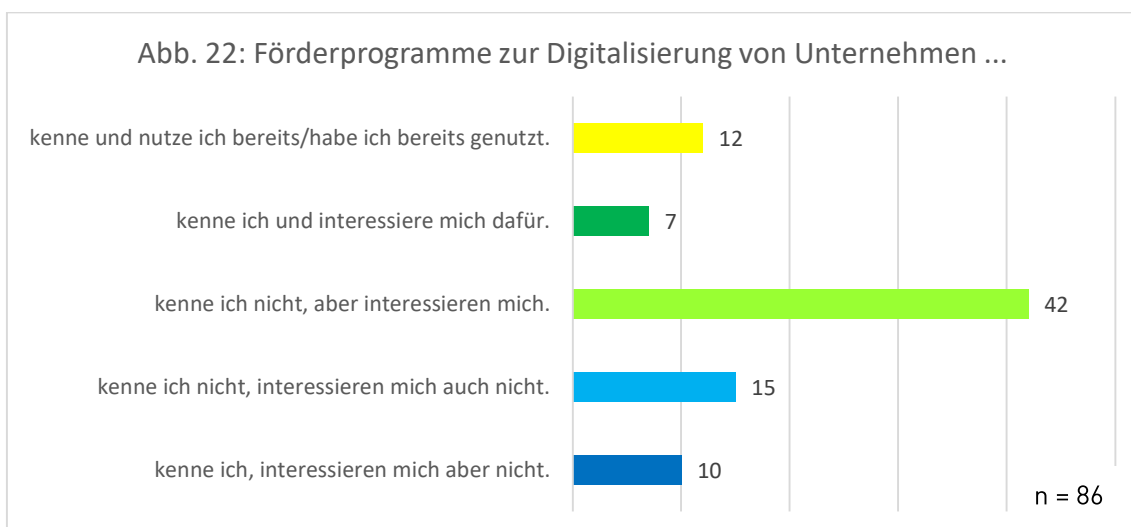
8. Medien und soziale Medien

Zu ihrem Umgang mit Medien und sozialen Medien antworteten 89 Selbstständige. Fast alle (83) nannten E-Mails als Kommunikationswege, 51 bzw. 52 Personen gaben an, die Kontaktpflege nach außen über Briefe/analoge Post und ihre Homepage zu pflegen. Instagram, Facebook und Twitter werden relativ wenig genutzt, wie in Abbildung 21 zu sehen ist:

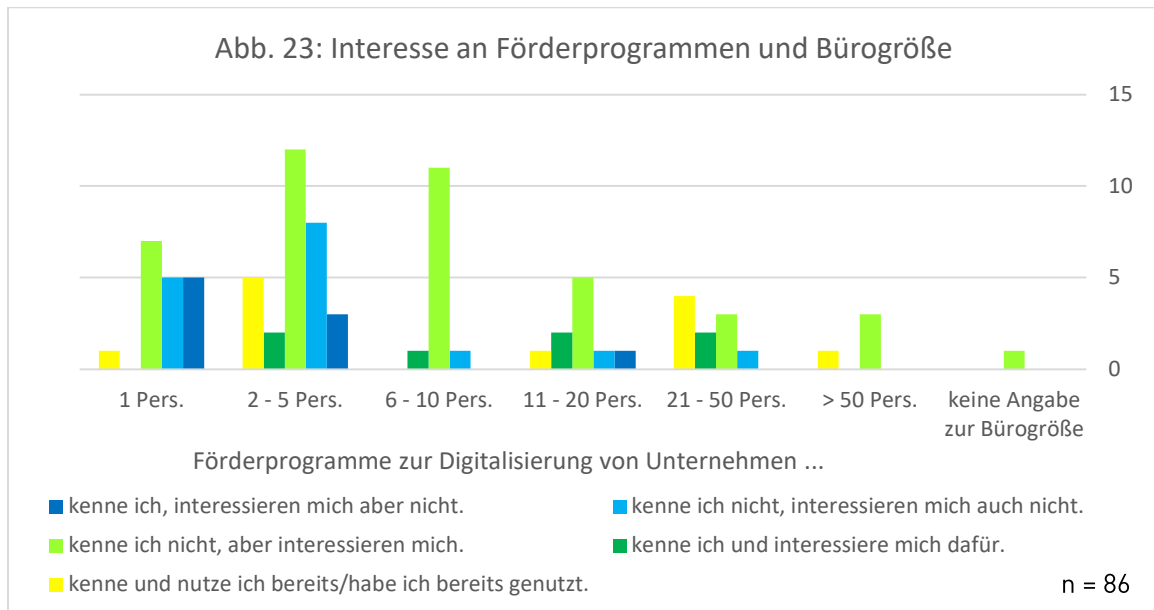


9. Förderprogramme

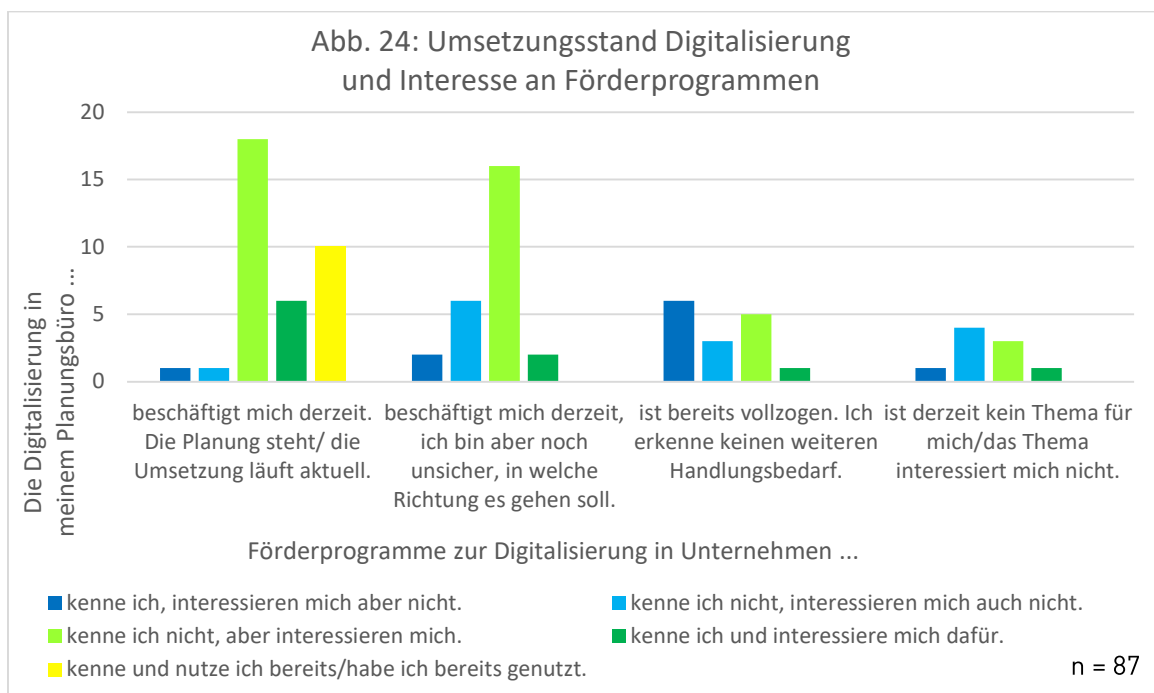
Die letzte Frage bezog sich auf Förderprogramme zur Digitalisierung in Unternehmen. Fast die Hälfte der 86 antwortenden Mitglieder (42) gaben an, solche Förderprogramme nicht zu kennen, aber sich dafür zu interessieren (Abb. 22). 19 Antwortende kennen bereits Förderprogramme: Von diesen gaben 12 an, diese auch schon zu nutzen, die anderen 7 kennen Förderprogramme und interessieren sich auch weiter dafür. 15 Personen gaben an, keine Förderprogramme zu kennen und sich auch nicht dafür zu interessieren. 10 Antwortende kennen Förderprogramme, interessieren sich aber nicht weiter dafür.



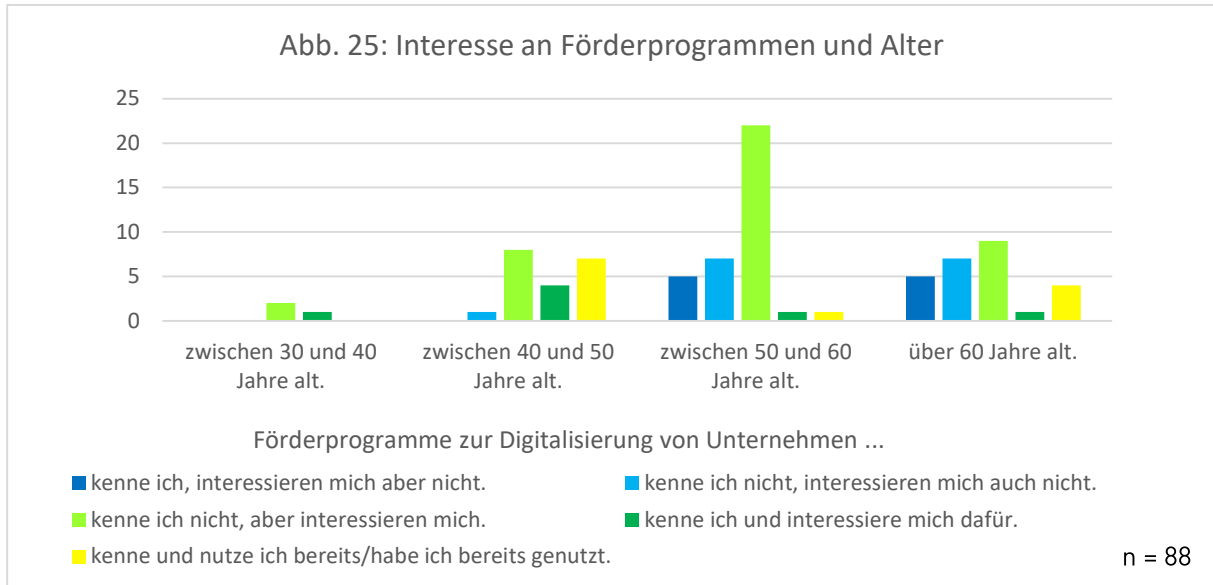
Der Blick auf die Bürogröße zeigt, dass das Interesse an Förderprogrammen gerade in den kleineren Büros am geringsten ist. Das verwundert, weil in dieser Gruppe auch der Anteil der Personen, die sich zwar mit dem Thema Digitalisierung beschäftigen, aber unsicher sind, in welche Richtung es gehen soll, am größten ist (vgl. Abb. 6).



Diese Diskrepanz wird auch bei der Betrachtung des Umsetzungsstands der Digitalisierung und dem Interesse an Förderprogrammen sichtbar. So nennen hier 8 der insgesamt 27 Antwortenden, die noch unsicher über die Umsetzung sind, kein Interesse an Förderprogrammen zu haben (Abb. 24). Die 37 mit dem Thema beschäftigten Büros, die bereits in der Planung/Umsetzung sind, zeigen hier weitaus größeres Interesse:

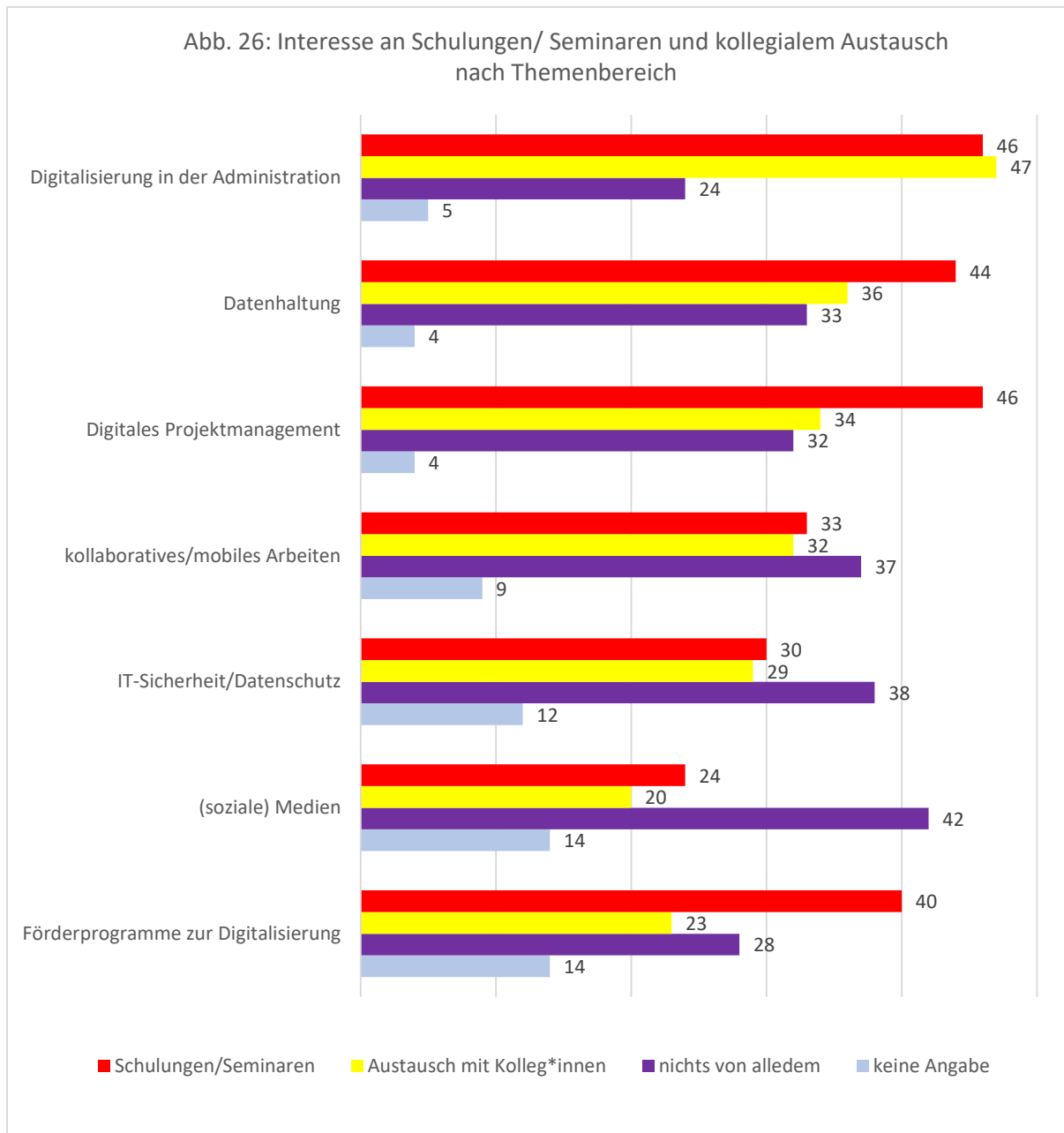


Bezogen auf das Alter der Antwortenden ist der Anteil der Nicht-Interessierten mit 12 Personen in der Altersgruppe über 60 Jahre besonders hoch, die allerdings alle Büros mit 1 bis 5 Personen haben; Personen dieser Altersgruppe mit größeren Büros gaben hingegen Interesse an Förderprogrammen an. In der Gruppe der 50 – 60-Jährigen und besonders bei den unter 50-Jährigen ist das Interesse hingegen groß (Abb. 25).



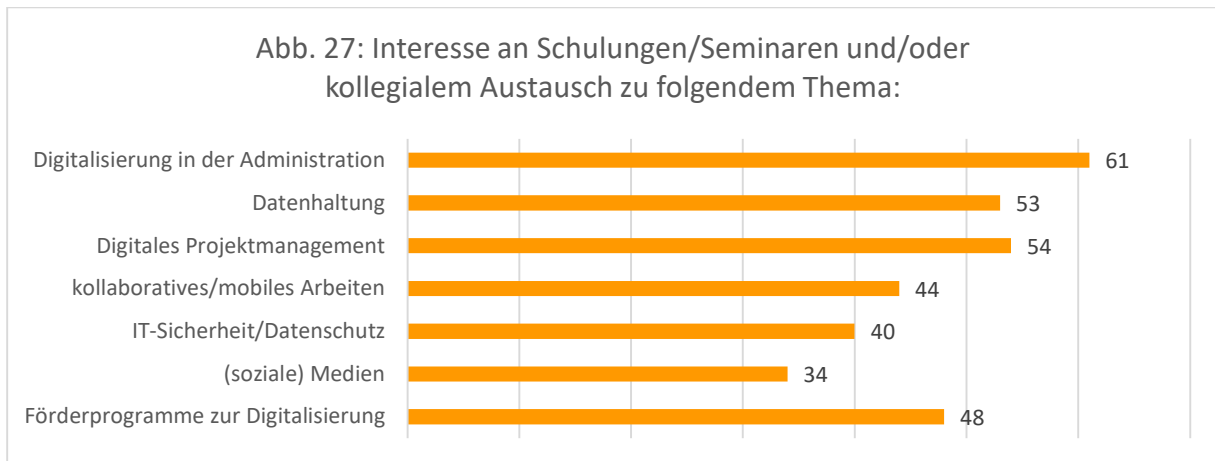
Interesse an Weiterbildung im Vergleich der Themen

Jeder Fragenkomplex wurde mit einer Frage zum Weiterbildungsinteresse an dem jeweiligen Thema abgeschlossen. Die Ergebnisse dazu sind in der folgenden Abbildung 26 aufgeführt:



Für jede Kategorie werden hier auch diejenigen genannt, die „keine Angabe“ gemacht haben. So wird in der folgenden Abbildung 27 das Weiterbildungsinteresse zu den jeweiligen Themen dargestellt, indem von der Grundgesamtheit der 90 Umfrageteilnehmenden die Nicht-Interessierten („nichts von alledem“) und die nicht antwortenden Personen abgezogen und das Interesse an Schulungen/Seminaren und kollegialem Austausch zusammengefasst wurde. Dieses „Weiterbildungsinteresse“ an Schulungen/Seminaren und/oder kollegialem

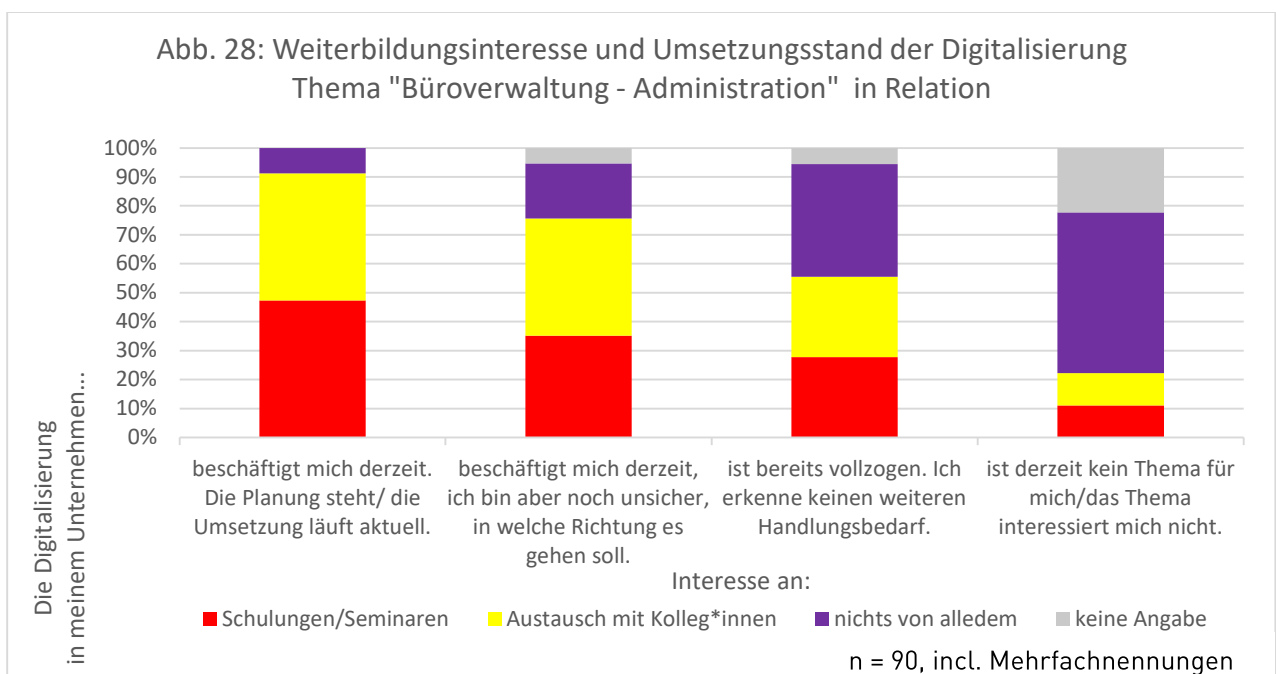
Austausch zu den jeweiligen Themen stellt sich also – inklusive Mehrfachnennungen – folgendermaßen dar (Abb. 27)¹:



incl. Mehrfachnennungen bei „Schulungen/Seminaren“ und „Austausch mit Kolleg*innen“

Das größte Interesse an Weiterbildung von gut zwei Drittel der Antworten besteht am Thema „Digitalisierung in der Büroverwaltung - Administration“ und daher beleuchten wir diese Antworten etwas genauer: 61 der Befragten haben Interesse, an Schulungen (46 Nennungen) oder einem kollegialen Austausch (47 Nennungen) teilzunehmen. 24 Personen gaben an, gar kein Interesse zu haben, fünf machten keine Angabe.

In Abbildung 28 ist das Interesse an dem Thema „Digitalisierung in der Büroverwaltung - Administration“ bezogen auf den Umsetzungsstand der Digitalisierung im Planungsbüro dargestellt.



¹Schulungen und kollegialer Austausch sind hier zusammengefasst; die Summe ergibt sich durch den Abzug der Antwortenden, die kein Interesse an beidem haben *und* der Antwortenden, die keine Angaben dazu gemacht haben von der Gesamtgröße der 90 Umfrage-Teilnehmenden.

So geben von den 37 Mitgliedern, deren Digitalisierung bereits in der Umsetzung ist bzw. die Planung steht (vgl. Abb. 5, Seite 4), 32 ein großes Interesse an Weiterbildung zu dem Thema an; nur 5 Personen haben hier kein Interesse. Von den 28 Mitgliedern, die noch unsicher sind, in welche Richtung der Digitalisierungsprozess gehen soll, haben hingegen nur 19 Personen ein Interesse an Weiterbildung. Auch von den 15 Büros mit bereits vollzogenem Digitalisierungsprozess und keinem Handlungsbedarf gab es 10 Nennungen zu Weiterbildungsinteresse.

10. Was Sie uns sonst noch sagen möchten (Auszug):

- Mich treibt ehrlich gesagt das Wissensmanagement am meisten um. Auf dem Weg zu einer klimaneutralen, gesunden und kreislauffähigen Architektur werden wir nahezu täglich mit neuen Erkenntnissen und Produkten überschwemmt. Diese zu finden, zu beurteilen, ständig zu aktualisieren und so zu katalogisieren und im sicheren und schnellen Zugriff zu bekommen ist sehr aufwendig. Hinzu kommt, dass das digitale Gebäudemodell aus meiner Sicht im Planungsprozess erst einen schönen Mehrwert bekommt, wenn die Qualitäten der Planungsgenauigkeit folgend an das Modell gebunden werden können, so dass wir optimieren können. Es wäre genial, wenn es hierzu Austausch, Fortbildung und Kooperation gäbe.
- ... der digitale Bauantrag wäre toll :-) ...
- Lohnt sich eine Komplettlösung wie ProjektPro für kleine Büros? In Hinblick auf Kosten/Nutzen, Implementierungs-/Pflegeaufwand, komplette Abhängigkeit von einem Anbieter... Da würde mich eine herstellerunabhängige Beratung sehr interessieren.
- Der Verwaltungszeitaufwand hat Größen erreicht, dass die Auskömmlichkeit gefährdet ist.
- ... nichts, danke!

11. Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Umfrage unter den selbstständigen Mitgliedern der Architektenkammer und der Ingenieurkammer Bremen zur Digitalisierung in ihrem Planungsbüro zum Jahreswechsel 2021/22 wurde mit 90 Teilnehmenden von ca. einem Fünftel der per E-Mail angeschriebenen Personen beantwortet. Die Ergebnisse zeigen, dass das Thema Digitalisierung in den Planungsbüros angekommen ist: in 15 von 89 antwortenden Büros ist die Digitalisierung bereits vollzogen, weitere 65 Selbstständige sind derzeit mit dem Thema beschäftigt, entweder schon in der Umsetzung (37) oder stehen noch davor (28). Nur Wenige (9) gaben an, dass Digitalisierung für sie zurzeit kein Thema ist.

Gefragt wurde neben dem Umsetzungsstand zum Einsatz von Software oder Apps, Datenerhaltung, Digitalem Projektmanagement, der Arbeitsweise und dem Umgang mit mobilen Arbeiten, IT-Sicherheit und Datenschutz, (sozialen) Medien und Förderprogrammen zur Digitalisierung in Unternehmen.

Spezielle Apps oder Software werden von 2 Dritteln der Büros eingesetzt, vor allem in den Bereichen Zeiterfassung sowie Finanz- und Lohnbuchhaltung. Im Rechnungswesen, also dem digitalen Workflow und der elektronischen Rechnungsstellung hingegen weniger. Bei der Beschaffung neuer Software bevorzugen die meisten Selbstständigen das beste Produkt zu finden gegenüber der Wahl einer „Produktfamilie“.

Bei der Datenhaltung wird eine Cloudlösung noch sehr selten gewählt, die meisten Daten liegen auf Servern oder in einer Mischform. Die Projektverwaltung findet bei den meisten Unternehmen über ein selbstdefiniertes Ablagesystem statt, nur sehr wenige nutzen hierfür ein Komplettprogramm.

Gut die Hälfte der Büros pflegen eine teamorientierte Arbeitsweise mit einer zuständigen Person aber Zugriff aller auf die Daten, 23 arbeiten kollaborativ zusammen, das heißt auch gleichzeitig an gleichen Dokumenten. In 18 Büros herrscht die individuelle Datenhoheit der Einzelnen vor, insbesondere Büros mit weniger als 6 Personen oder natürlich Einzelunternehmer*innen.

Mobiles Arbeiten wird den Mitarbeitenden in gut der Hälfte der Büros weitgehend unbegrenzt ermöglicht, hier vor allem bei den eher teamorientiert und kollaborativ arbeitenden Unternehmen. Dafür haben viele Planungsbüros investiert, über die Hälfte der Büros haben in neue Hardware investiert, 38 auch in neue Software, 14 haben Heimarbeitsplätze eingerichtet und 7 die Arbeitsverträge angepasst.

IT-Sicherheit und Datenschutz werden in den meisten Büros mit Hilfe mehrerer Maßnahmen umgesetzt, an den ersten Stellen Virenschutzprogramme und professionelle IT-Betreuer. Auch eine externe/ doppelte Datensicherung nutzen mehr als zwei Drittel der Büros; einen Datenschutzbeauftragten oder eine Cyberversicherung haben deutlich weniger Unternehmen. Je größer die Zahl an Mitarbeitenden desto mehr Maßnahmen zur IT-Sicherheit nutzen Unternehmen.

Im Umgang mit Medien und sozialen Medien waren E-Mails die häufigsten Kommunikationswege, über die Hälfte der Büros nannten neben Briefen bzw. analoger Post die Homepage. Instagram, Facebook und Twitter werden relativ wenig genutzt.

Abschließend fragten wir nach, wie bekannt und von welchem Interesse Förderprogramme zur Digitalisierung in Unternehmen sind. Über die Hälfte der Unternehmen interessierten sich dafür, auch einige, denen bereits welche bekannt sind. Genutzt haben 12 Unternehmen bereits Förderprogramme zur Digitalisierung.

Jeder Fragenkomplex wurde mit einer Frage zum Weiterbildungsinteresse an dem jeweiligen Thema abgeschlossen. Gefragt wurde nach dem Interesse an Schulungen/ Seminaren oder dem Austausch mit Kolleg*innen. Hier ist das Interesse an der Digitalisierung in der Administration am größten, gefolgt von Digitalem Projektmanagement und Datenhaltung. Weiterbildungsinteresse an Förderprogrammen zur Digitalisierung im Unternehmen hatten mehr als die Hälfte der Befragten, an kollaborativem/mobilem Arbeiten fast die Hälfte. In nur 40 Nennungen bei IT-Sicherheit und Datenschutz spiegelt sich wahrscheinlich wider, dass hier die Verantwortung in vielen Betrieben an professionelle IT-Berater abgegeben wird. Weniger als ein Drittel der Mitglieder interessiert sich für Weiterbildung im Bereich Medien und soziale Medien und setzt diese auch wenig ein.

12. Fazit und Ausblick

Die Umfrage unter den Mitgliedern der Architektenkammer und der Ingenieurkammer wollte einen ersten Überblick über den Stand der Digitalisierung im Bereich Büro- und Projektmanagement geben und den Umgang der Planerinnen und Planer mit digitalen Themen erfassen. Sie liefert erste spannende Erkenntnisse, die durch weitergehende Analysen näher beleuchtet werden sollten.

Insgesamt wird deutlich, wie groß das Interesse an Informationen ist – am größten bei Planungsbüros, die bereits weit in der Umsetzung ihrer Digitalisierungsprozesse sind. So ist das Interesse sowohl an Fort- und Weiterbildungen als auch an Förderprogrammen in der Gruppe, die sich bereits in der Planung und Umsetzung der Digitalisierung befindet, besonders groß. Interessant wäre zu erfahren, warum Unternehmen, die noch vor dem Planungsprozess stehen und unsicher sind, in welche Richtung es gehen soll, weniger Interesse an Förderprogrammen und Weiterbildung bzw. kollegialem Austausch haben – möglicherweise werden hier zunächst noch weniger (zeitliche) Ressourcen in diese Fragen investiert. Ob hier auch das höhere Alter der Umfrageteilnehmenden gerade aus den kleineren Unternehmen mit 1 bis 5 Personen, die in dieser Gruppe ebenfalls am stärksten vertreten sind, eine Rolle spielt, und weitere Fragen, etwa ob die Unternehmensübergabe eher als die Einführung digitaler Neuerungen bedeutsam ist, sollte ebenfalls näher untersucht werden.

Ebenso wäre interessant zu erfahren, warum einige Unternehmen angeben, Förderprogramme zwar zu kennen, sich aber nicht für diese interessieren: Hat dies individuelle/betriebsbedingte Gründe oder müssen Kriterien und Inhalte von Förderprogrammen besser gestaltet und erweitert oder Betriebe stärker bei der Auswahl und Antragstellung unterstützt werden? Eine weitere spannende Frage ist, warum Unternehmen trotz zunehmendem Fachkräftebedarf wenig Soziale Medien nutzen, obwohl deren Bedeutung für das Personal Recruiting stetig wächst und ob in diesem Bereich Weiterbildungsbedarf besteht.

Eine These, die die Befragung stützt, ist, dass das Ausmaß der Veränderungsprozesse im Unternehmen durch die Einführung digitaler Konzepte erst bei der Konkretisierung und Umsetzung der Pläne sichtbar wird: **Die Fragen kommen beim Tun!** Zielführend ist daher eine flankierende Begleitung von der Planung über die Einführung bis hin zur konkreten Umsetzung der Digitalisierung im Unternehmen. So können nach einer Erfassung der Bedarfe passgenaue unterstützende Beratungs-Angebote entwickelt werden, sowohl für Unternehmen, die noch vor der Einführung stehen, als auch für diejenigen, die schon in der Umsetzung sind.

Erste Konzepte werden zurzeit - auch auf Grundlage dieser Befragung - von der „Servicestelle Digital am Arbeitsplatz“ des RKW Bremen entwickelt und umfassen z. B. themenspezifische Vorträge von Expertinnen und Experten, moderierte kollegiale Austausche, Schulungen und eine speziell auf die Unternehmen zugeschnittene flankierende Unterstützung bei der Einführung der Digitalisierung. Speziell für die Mitglieder der Architektenkammer Bremen und der Ingenieurkammer Bremen werden diese Angebote zeitnah vorgestellt.